

Noch immer geheimnisvoll

JUBILÄUM Die Freimaurerloge „Friedrich zur Standhaftigkeit“ feiert ihr 110-jähriges Bestehen in Halle. Über Rituale und Mitgliederzahlen spricht aber niemand gern.

VON SILVIA ZÖLLER

HALLE/MZ - Um die Geheimbünde der Freimaurer spinnen sich viele Legenden. In Halle gibt es sie noch heute. Sogar zwei Logen des berühmten Männerbundes sind in der Saalestadt beheimatet. Eine von ihnen besteht hier nun seit 110 Jahren. Zum Jubiläum der halleischen Johannsloge „Friedrich zur Standhaftigkeit“ gab man sich offen und modern. Gefeierte wurde am Samstag im Logenhaus in der Heinrich- und Thomas-Mann-Straße gemeinsam mit vielen Gästen - und auch die MZ war eingeladen.

In Halle, das bis in die 30er Jahre als Hochburg der Freimaurerei galt, gab es früher sogar fünf Logen mit rund 1 000 Brüdern, bis die Nazis ein Verbot verhängten. Heute existiert neben der Johannsloge in Halle nur noch die Freimaurerloge „Zu den fünf Türmen am Salzquell“.

Eine Loge ist einem Verein mit Vorsitzendem und Satzung nicht unähnlich. Die halleische Turn-Loge hat 55 Mitglieder, gibt Großmeister Harald Wilke bereitwillig Auskunft. Bei der Johannesloge ist man da zurückhaltender. „Über lebende Freimaurer wird nicht gesprochen“, betont Logenmeister Uwe Rößler.

Uwe Matthes ist als Kapitelmeister höchster Freimaurer für den mitteldeutschen Raum und war zum Logen-Jubiläum nach Halle gekommen. Er sprach am Samstag über die Geschichte und die heutige Bedeutung der Freimaurerei: Im 14. Jahrhundert erstmals erwähnt, waren Freimaurer ursprünglich ein elitärer Zirkel von Steinmetzen. Ihre Kunst zeigten sie beim Bau von Kathedralen; später wurden auch Nicht-Handwerker aufgenommen und der Charakter der Logen wandelte sich: „Die Suche nach der Vervollkommnung des Einzelnen wurde wichtiger“, so Matthes.

Klingt nach Philosophie. „Wir sind ein intellektuell anspruchs-

voller Freundschaftsbund, bei dem es vor allem um Toleranz geht“, so Matthes. Ein Tabu gibt es: Über Politik und Religion darf bei den Zusammenkünften nicht gestritten werden. Denn sowohl Moslems, als auch Juden und Christen, Royalisten und Sozialisten gehören den Logen an.

Und was ist mit den geheimnisumwitterten Ritualen der Freimaurer? Ja, die gebe es. Darüber sprechen will aber niemand. Das ist sogar per Satzung geregelt: Die Verschwiegenheit sei eine der vom Freimaurer geübten Tugenden. Darunter fällt vor allem das interne Logenleben.

Kritik bekommen die Freimaurer oft, weil in den Logen keine Frauen mitarbeiten dürfen. „Wir grenzen Frauen nicht aus“, widerspricht Halles Logen-Chef Uwe Rößler. Bei Gästebänden und gesellschaftlichen Veranstaltungen seien Damen willkommen, doch die sogenannte „Arbeit“, also die Gespräche und Gebräuche der Freimaurer finden hinter verschlossenen Türen nur für die Männer der Loge statt. Theoretisch sei es möglich, dass sich Frauen als eigene Damenloge abspalten - doch daran gebe es im Moment kein Interesse.

Nicht nur Logenbrüder, sondern auch Gäste waren am Samstag geladen. Zum Beispiel Stefan Voß vom Stadtmarketing Halle. Und auch eine Gruppe Mädchen und Jungen des Kinderheims Clara Zetkin saß unter den gut 80 Gästen im Saal - mit einer Trommelnlage schlossen sie den Festakt ab. Als Dankeschön bekommen sie eine Spende der Loge.

Wer gern Mitglied bei den Freimaurern werden will, hat es nicht einfach. Bei der Auswahl neuer Brüder sind die Logen sehr pingelig. „Das Interesse ist sehr groß“, sagt Logenmeister Rößler. Was genau die Auswahlkriterien sind, da hält man sich bedeckt. Immerhin: Mindestens 21 Jahre alt muss man sein.



In Feststimmung (v.l.): Kapitelmeister Uwe Matthes, Großmeister Achim Stralner und Stadtmarketing-Chef Stefan Voß mit dem halleischen Logenmeister Uwe Rößler.

FREIMAUER

In Halle seit 1743

Seit fast 270 Jahren gibt es Freimaurer auch in Halle. Fünf Studenten gründeten 1743 die erste Loge mit dem Namen „Zu den drei goldenen Schlüsseln“, so Freimaurer-Experte Guntram Seidler aus Halle. Zwar löste sich diese bald wieder auf, aber eine 1765 neu gegründete Loge „Zu den drei Deggen“ hatte einen solchen Zulauf, dass weitere entstanden. So auch die heute noch bestehende Loge in Halle „Zu den fünf Türmen am Salzquell“, die es seit 1885 gibt. Sie hatte früher ihren Sitz im ehemaligen Thalia-Theater in der Kardinal-Albrecht-Straße. Auch das Gebäude, in dem heute die Leopoldina untergebracht ist, war einmal Logenhaus des halleischen Freimaurerbundes „Zu den drei Deggen“.

Bekannte Freimaurer in Halle waren unter anderem der Medizinprofessor **Johann Christian Reil** (1759-



1813), der als Mitbegründer der modernen Psychiatrie gilt. Auf seinen Vorschlag hin erwarb die Deggen-Loge den Jägerberg, um dort das Logenhaus zu bauen.

Ein weiterer Freimaurer von großem Bekanntheitsgrad war der Fabrikant **Ludwig Wucherer** (1790-1861).

Wucherer, nach dem eine Straße in Halle benannt ist. Er war auch Stadtrat und Kämmerer der Saalestadt. Er engagierte sich vielfältig für die Allgemeinheit, vor allem für sozial schwache Familien und war Mitglied der Loge „Zu den drei Deggen“.

Der Bergwerksunternehmer und Brikettfabrikant **Carl Adolph Riebeck** (182-1883) war ebenfalls Mitglied einer freimaurerischen Loge in Halle.



MZ 05.11.12